

Für fairen Sport

Immer wieder erschüttern Dopingvergehen die Sportwelt. Auch in Luxemburg wird gedopt. Bekämpft wird dieses Problem von der ALAD: einer Stiftung für den fairen sportlichen Wettkampf.

Langezeit galt Lance Armstrong als bester Radsportler aller Zeiten. Systematisches Doping sollte das Lebenswerk des US-Amerikaners allerdings ruinieren. Die sieben Tour-Siege zwischen 1999 und 2005 wurden ihm mittlerweile alle aberkannt. Während diesen Erfolgen fuhr lange Jahre ein Luxemburger an Armstrongs Seite: Benoît Joachim. Wenig beachtet in dieser Dopingdebatte: Roberte Joachim 2012 mit Aussagen in einem Quotidien-Interview dann die Schlagzeilen. Es ging um Reue. Doch Joachim bereute nicht etwa, Teil von systematischem Doping gewesen zu sein. Joachim bedauerte lediglich, nicht selbst gedopt zu haben – aus finanziellen Gründen.*

Dopingsünder überführen und Einstellungen, wie die von Joachim verhindern, will die ALAD. „Wir arbeiten für

die fairen Sportler und nicht nur gegen die Dopingsünder“, stellt Dr. Anik Sax, Generalsekretärin der ALAD, den Fokus ihrer Arbeit klar. Die „Agence Luxembourgeoise Antidopage“, kurz ALAD, wurde 2005 vom Luxemburger Olympischen Komitee gegründet und ersetzte damals das nationale Komitee im Kampf gegen das Doping. Die Stiftung untersteht heute einem 15-köpfigen Vorstand aus Ministeriumsmitarbeitern, Ärzten, Lehrern und COSL-Mitarbeitern. „Diese Unabhängigkeit ist entscheidend“, erklärt Dr. Sax in Anlehnung an die hohe Anzahl an unterschiedlichen Stakeholdern in der Sportwelt.

Doch stellt sich die Frage, welche Sphären dieser Sportwelt überhaupt der ALAD unterliegen: „Jeder Luxemburger Sportler mit einer Wettbewerbslizenz besitzt, ist dazu verpflichtet, sich im Falle

„Jeder Luxemburger Sportler mit einer Wettbewerbslizenz besitzt, ist dazu verpflichtet, sich im Falle einer Kontrolle dieser zu stellen.“

Dr. Anik Sax, Generalsekretärin der ALAD



VEESCHTUNG

OUNI

DOPING



„Wir leben nicht auf einer Insel. Alles in Allem tanzen wir im internationalen Vergleich weder negativ noch positiv aus der Reihe.“

Dr. Anik Sax, Generalsekretärin der ALAD

einer Kontrolle dieser zu stellen.“ Das Niveau des jeweiligen Sportlers ist dabei völlig belanglos. Rein theoretisch können sowohl Elitesportler wie Bob Jungels als auch Fußballer der Bambini-Kategorie getestet werden. „Wir hegen das Prinzip des intelligenten über dem quantitativen Vorgehen. Das vorhandene Budget soll schließlich möglichst effizient genutzt werden“, so Sax weiter. Ganz konkret mündet diese Herangehensweise in einer Strategie, die eine Hauptzielgruppe, anderweitige Prioritäten, verpflichtende Termine sowie gelegentliche Stichproben miteinander verbindet.

Die Hauptzielgruppe setzt sich aus den Elitekadern des COSL und der Sportsektion der Armee zusammen. Aktuell zählt diese Fokusgruppe 63 Sportler, die entgegen dem Rest der Luxemburger Sportwelt eine Meldepflicht gegenüber der ALAD haben:

„Diese Athleten müssen uns für jeden Tag ihren Aufenthaltsort während einer bestimmten Uhrzeit durchgeben. So können wir jederzeit unangekündigte Kontrollen vornehmen.“ Ist einer der Athleten dreimal nicht an dem angegebenen Ort vorzufinden, ist dies gleichzusetzen mit einem positiven Befund. Neben der Fokusgruppe zieht das ALAD ebenfalls gezielt die Sportler vor, die vor einem großen Wettkampf, etwa einer Europa- oder Weltmeisterschaft, stehen.

Neben den individuellen Tests, ist die Stiftung ebenfalls verpflichtet, bei Events mitzuwirken. Bei jeder sportlichen Veranstaltung in Luxemburg, die einem internationalen Verband untersteht, muss die ALAD testen. Das restliche Budget wird in sporadische und unangekündigte Besuche der nationalen Meisterschaften diverser Sportarten investiert, bei denen Sportler zufällig

ausgewählt und getestet werden. Im Jahr 2018 machte die ALAD insgesamt 202 Kontrollen, von denen 49 innerhalb der Fokusgruppe, 95 auf eingetragenen Veranstaltungen und 58 bei sporadischen Besuchen vollzogen wurden. Der letzte positive Test eines Sportlers mit Luxemburger Lizenz datiert aus dem Jahr 2017 – damals wurde eine Amerikanische Basketballspielerin der Nutzung des Kortisons überführt. Trotz dieser nun bereits vierjährigen weißen Weste, warnt Dr. Sax vor dem Irrglauben, Luxemburg sei eine positive Ausnahme: „Wir leben nicht auf einer Insel. Alles in Allem tanzen wir im internationalen Vergleich weder negativ noch positiv aus der Reihe.“

Damit sich die Zahlen in Zukunft weiter verbessern, sieht die ALAD ihre Aufgabe nicht nur im Aufdecken positiver Fälle. „Wir wollen möglichst viele Multiplikatoren unserer Message und unseres Wissens schaffen. Daher setzen wir nicht nur bei den Verbänden oder in den Trainerausbildungen an, sondern arbeiten auch ganz eng mit dem Sportlycée zusammen und klären die jungen Athleten auf“, beschreibt Sax das neuausgearbeitete Portfolio der Stiftung. „Das Hauptziel des Bildungsansatzes gründet auf dem Versuch das ungewollte Doping zu verhindern“, so Sax weiter. Manchmal würden Sportler bei der Einnahme von Medikamenten nämlich gar nicht wissen, dass sie gegen Dopingregeln verstoßen. Den Sportlern, die nicht vom Bildungsangebot der ALAD profitieren können, würde Sax deswegen immer raten den Arzt bei der Medikamentenverschreibung über ihren Status als Sportler zu informieren. So könnte das Risiko des ungewollten Dopings reduziert werden.

Beim Urteil wird zwischen vorsätzlichem und ungewolltem Doping nämlich kein Unterschied gemacht. Einen Unterschied gibt es deswegen beim Rechtskonzept zwischen den einzelnen Ländern: „Neben der Schweiz war Luxemburg eines der ersten Länder, in denen nicht die Verbände das Urteil sprechen.“ Nachdem ein Sportler hierzulande positiv getestet wird – und die B-Probe das Resultat bestätigt – kommt der Dopingsünder vor ein, vom Olympischen Komitee ernanntes Gremium, dem „Conseil de discipline“. Bestehend aus Anwälten, Richtern, Ärzten und Biologen entscheidet dieses Gremium

in zwei Instanzen über das Urteil. „Unsere Rolle ist vergleichbar mit der des Staatsanwaltes. Wir vertreten also sozusagen die Anklage“, erklärt Sax die Aufgabe der ALAD nach der Aufdeckung. Mittlerweile hat ein Großteil der Länder dieses Rechtskonzept adaptiert und den Verbänden die Last des Urteils genommen.

Damit die ALAD überhaupt Fälle aufdecken kann, braucht es allerdings Agenten, die die angesetzten Tests durchführen: „Wir zählen aktuell rund 30 Agenten, könnten allerdings noch ein Paar mehr vertragen.“ Wer Agent der ALAD werden will, sollte in erster Linie eine Affinität für den Sport mitbringen. Darüber hinaus gibt es zwei Kategorien an Agenten: Die Agenten, die lediglich Urinproben durchführen – dazu bedarf es keiner medizinischen Ausbildung – und die Agenten, die auch Blutproben durchführen – hierzu wird lediglich medizinisches Personal, also Ärzte oder Krankenpfleger rekrutiert.

Alleine das beste Personal ermöglicht jedoch noch keine ordentliche Funktionalität. Auch die Athleten spielen eine wichtige Rolle. Tischtennisspieler Eric Glod, der als Mitglied des COSL-Elitekaders zur Hauptzielgruppe der ALAD zählt, wird normalerweise ein bis zweimal im Jahr getestet, zum letzten Mal im Juli: „Die Zusammenarbeit mit der ALAD ist sehr angenehm. Sowohl die Agenten als auch die administrativen Arbeiter sind äußerst freundlich.“ Etwas weniger euphorisch sieht Glod das Angeben seines Aufenthaltsortes: „Das Ausfüllen dieses Formulars ist relativ nervig. Aber man weiß als Sportler, dass es dazu beiträgt einen fairen Wettkampf zu haben. Und das ist es allemal wert.“

Text: Daniel Balthes

Fotos: ALAD (2), Philippe Reuter

* Benoît Joachim wurde vor der Verfassung des Artikels über seine Erwähnung informiert und erhielt die Möglichkeit, seine damaligen Aussagen zu erklären. Joachim verneinte diese Option.

Arten des Doping

nach der Deutschen Sporthochschule Köln

- **Wirkstoffdoping:**
Stimulanzien, Narkotika, Anabole Wirkstoffe, Peptidhormone...
- **Gendoping:**
Stimulation/Abänderung des Erbgutes zur Leistungssteigerung
- **Blutdoping:**
Nutzung von Eigen-, Fremd- oder Tierblut zur Erhöhung des Anteiles an roten Blutkörperchen
- **Dopingabdeckung:**
Nutzung von Mitteln, die der Vertuschung der Dopingnutzung dienen sollen

